

# Sibylle Setzler Bildgeschichten aufgedeckt – «Kreuztragung» und «Grablegung» in Oberstadien

Die 1482 geweihte Pfarrkirche St. Martinus ist der beherrschende Mittelpunkt, geradezu das Wahrzeichen des Ortes Oberstadien im Kreis Biberach. Schon von weitem sieht man das mächtige Bauwerk und den Turm. Nicht umsonst macht sie auf sich aufmerksam, beherbergt sie doch mit sieben Flügelaltären und einigen weiteren Bildern der Ulmer Schule einen reichen Schatz gotischer Kunst. Neben drei Marienaltären finden sich ein Annen-, ein Veits- und ein Georgsaltar sowie Reste des ehemaligen Hochaltars im Chor und Querhaus der Kirche.

Der heutige Hochaltar besteht aus der Mensa, die noch aus der Erbauungszeit erhalten ist, sowie einem neugotischen Aufbau aus dem Jahr 1865. Nach der letzten Restauration 1999 präsentiert er die vom gotischen Hochaltar erhaltenen zwei Flügel, vier Evangelisten-Büsten in Nischen und eine Figur des Kirchenpatrons St. Martinus, alle Skulpturen datieren von ca. 1480 und stammen wie die Gemälde aus der Ulmer Schule.

Über die einzelnen Teile der Kirchengestaltung gibt es keine Unterlagen mehr. Verschiedene Untersuchungen<sup>1</sup> haben jedoch ergeben, dass es sich bei den Flügeln sowie weiteren Fragmenten, nämlich Teilen der Schreinerückwand, um Reste des ehemaligen Hochaltars handeln müsse. Die Flügelaußenseiten zeigen links die Kreuztragung, rechts die Grablegung Christi.<sup>2</sup> Auf den Innenseiten sind je drei stehende Heilige – Konrad, Katharina, Petrus, Paulus, Dorothea und Ulrich – abgebildet. Die Schreinerückwand hat das Jüngste Gericht zum Thema. Die Bilder werden zwischen 1480 und 1490 datiert und dem Maler Jörg Stocker zugeschrieben, der zwischen 1481 und 1527<sup>3</sup> in Ulm urkundlich nachgewiesen werden kann.<sup>4</sup>

Der lange verkannte Maler wurde bei der Ausstellung «Meisterwerke massenhaft» in Stuttgart 1993 neu entdeckt. Vorher war er zwar aufgrund der Signierung zusammen mit Martin Schaffner auf dem Ennetacher Retabel – es ist das einzige durch Inschrift beglaubigte und auf 1496 datierte Werk Stockers – als Lehrmeister Schaffners behandelt, sonst wurde er aber weitgehend übergegangen. Über seine Zusammenarbeit mit anderen Malern, so mit Bartholomäus Zeitblom beim Wengenaltar und beim Blaubeurer Altar sowie Bildhauern, wie z. B. Daniel Mauch, der seine Tochter heiratete, stehen noch Untersuchungen aus. Das Interesse an ihm ist aber durch eine Untersuchung von Daniela Gräfin von

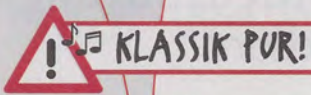


«Kreuztragung» im gotischen Hochaltar der Pfarrkirche St. Martinus im oberschwäbischen Oberstadien.

Pfeil<sup>5</sup> aus dem oben genannten Anlass zu Recht geweckt, wie es auch die durchaus qualitätvollen Gemälde, die von ihm in Oberstadien erhalten sind, zeigen.

*Christus und seine Begleiter in Gewändern verhüllt – Nur bei den «Bösen» sind Einzelheiten zu erkennen*

Der «Kreuztragung» auf dem linken Flügel des Hochaltars in der Martinskirche von Oberstadien liegt der Kupferstich Martin Schongauers «Die große Kreuztragung» (B.21) zugrunde, wobei Stocker dessen Komposition seitenverkehrt ausgeführt hat. Links kommt der Zug, der die Kreuztragung begleitet, aus einem Stadttor mit geöffnetem Fallgitter heraus. Maria und Johannes, aus einem weiteren



**KLASSIK PUR!**

Erleben Sie das  
Schwarzwald Musikfestival  
vom 30. April bis 4. Mai 2003  
in Schömberg!

Unser Angebot für Sie:

- 4 Übernachtungen in sehr guten Mittelklasse-Hotels
- Halbpension
- Eintrittskarten zu den beschriebenen Veranstaltungen

**Programm:**

- 30. April Maibaum-Stellen auf dem Lindenplatz und anschließend „Tanz in den Mai“ im Kurhaus
- 02. Mai Konzert der „Jungen Münchner Philharmonie“ unter der Leitung von Mark Mast
- 04. Mai Konzert von „Bleischaden“ unter der Leitung von Bob Ross
- **Preis p.P. im Doppelzimmer ab € 199,-**

Buchung und Beratung bei:  
Touristik und Kur  
Lindenstraße 7  
75328 Schömberg  
Tel. 07084/14 444  
Fax 07084/14 445  
touristik@schoemberg.de

**SCHÖMBERG**

## DDD Dominikanerforum Rottweil

Im Rahmen der baden-württembergischen Heimattage 2003 finden im Dominikanerforum des Dominikanermuseums Rottweil folgende Ausstellungen statt:

**»Wenn Frauen Geschichte machen«**

Zentrale Ausstellung »Frauen in Württemberg und Baden 1750-2001«, ergänzt durch Lebensbilder Rottweiler Frauen.  
12. April bis 25. Mai 2003

**»Juden am obersten Neckar«**

Ein Stück verlorener, zerstörter schwäbischer Heimat  
12. Juni bis 17. August 2003

**»Stadt im Bild«**

Karten und Veduten im Umfeld der Rottweiler Pürschgerichtskarte des David Rötlin von 1564.  
11. September bis 2. November 2003

**»Literatur: Schwabenspiegel.**

**Von der Alb bis an den See 1200-1800«**  
Eröffnung 13. November 2003

Das Dominikanerforum Rottweil ist eine Abteilung des

### Dominikanermuseums Rottweil

Zweigmuseum des Württ. Landesmuseums Stuttgart

Täglich geöffnet von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr,  
montags und wochenfeiertags geschlossen.

Fon: 0741/49 43 39 oder 0741/78 62

Fax: 0741/49 43 77

e-mail: stadttarchiv@rottweil.de

# STUTTGART



**CANNSTATTER VOLKSFEST**

27.9. - 12.10.



**STUTTGARTER WEIHNACHTSMARKT**

28.11. - 23.12.



19.4. - 11.5.



**Hamburger Fischmarkt**

3.7. - 13.7.



**STUTTGARTER WEINDORF**

27.8. - 7.9.



**VMS**

Versorgungsmärkte und Marktveranstaltungen  
der Landeshauptstadt Stuttgart

Langwiesenweg 30 • 70327 Stuttgart • www.vms-stuttgart.de



**SOMMERFEST**

7.8. - 10.8.

Kreuztragungsstich (L.26) der Schongauerschen Passionsfolge entnommen, stehen durch ihre Gewänder hervorgehoben eng beieinander, umarmen und trösten sich, während sie verspottet werden. Rechts davon verhöhnt eine weitere Gruppe, durch bizarre, spitze Hüte und Turbane als Juden und Andersgläubige gekennzeichnet, Christus. Dieser, unter der Last des Kreuzes niedergesunken, wird mit Stöcken und Seilen geschlagen und von einem Kriegsknecht an einem Strick wieder hochgerissen. Ein kleiner Junge schneidet hinter dem Rücken Christi Grimassen. Die Bosheit der Menschen wird durch hässliche Physiognomien und unorganische Anatomien – bei der Gestalt rechts vorne – dargestellt. Überhaupt sind anatomische Einzelheiten nur bei den «Bösen» zu erkennen. Christus und seine Begleitpersonen sind geradezu von ihren Gewändern verhüllt, wie es der Moral des ausgehenden Mittelalters entsprach. Vor dem T-förmigen Kreuz schreitet ein Wächter hinter zwei entblößten Gestalten, wohl den beiden Schächern, hinter einer Menge Menschen scheinbar unberührt vom Geschehen zum Hügel Golgatha hoch, wo schon die beiden Kreuze der Schächer aufragen. Christus selbst sieht mit anklagendem Blick den Betrachter an.

Die Szene spielt sich im Vordergrund wie auf einer Bühne ab, hinter der sich als Kulisse eine bizarre Landschaft erstreckt, mit mächtigen Felskegeln, die an typische Darstellungen der Ulmer Schule wie die Altarflügel des Sterzinger Multscher-Altars, an die Gemälde Hans Schüchlins auf dem Hochaltar in Tiefenbronn und auch an Nürnberger Werke dieser Zeit, z.B. von Hans Pleydenwurff, erinnern. Derartige schroffe Felsenformationen sind zudem immer wieder auf Schongauer Stichen zu finden, die offenbar als Musterbögen in der Stocker-Werkstatt vorlagen. Türme begrenzen die Mauern einer Stadt, die wohl Jerusalem darstellen soll, mehr aber an eine süddeutsche Stadt des 15. Jahrhunderts erinnert. Durch Größenabstufungen und einer «Verblauung» der Landschaft wird Raumentiefe erzeugt. Über der ganzen Szene liegt eine fühlbare Stille, man hat den Eindruck, als ob hier eine Momentaufnahme gemacht, die Handlung buchstäblich angehalten wurde.

In der Ulmer Malerei sind dramatische Handlungen selten zu finden, trotz der Drohgebärden erscheint die Bewegung eher zurückhaltend. Die scheinbare Ruhe wird durch ein harmonisches Farbspiel kräftiger Rot-, heller Grüntöne sowie dem Kontrast des beruhigenden Dunkelblau im Gewand Christi unterstützt. Die Freude an Einzelheiten und Ornamenten Stockers zeigt sich in einzelnen Gewän-

dern und Hüten sowie der Vordergrundlandschaft, wo ganz naturalistisch ein «steiniger» Weg nach Golgatha mit kargem Pflanzenbewuchs gemalt ist. Zudem weist die Borte auf dem dunkelblauen Mantel Christi eine für den Künstler typische Buchstaben-Verzierung auf, deren Sinn sich nicht entschlüsseln lässt, lediglich an einer Stelle erkennt man «AO», das wohl «Anfang und Ende» und damit die Allmacht Gottes bezeichnet.

*Martin Schongauers Kupferstich «Grablegung»  
stand Pate – Jörg Stockers Vorliebe für Detailstudien*

Die «Grablegung» ist das Thema des rechten Flügels. Im Vordergrund beobachten Maria und Johannes jeweils als Rückenfiguren die Grablegung Jesu, nur das Profil Marias ist markant herausgehoben wie auch beider ausdrucksstarke Hände. Neben den beiden Gestalten liegen auf dem Boden ein Buch und ein Dornenkranz. Der Leichnam des Herrn wird von Josef von Aritmathia und Nikodemus in einen zeitgenössischen Steinsarkophag gelegt, der die gesamte Breite des Bildes einnimmt, assistiert von den drei Marien. Auch hier hat ein Schongauer-Stich Pate gestanden, Schongauers «Grablegung» (B.18) zeigt dieselbe Figuren-Komposition.

Die ruhige Anlage der Grablegung hinterfängt wieder eine relativ dramatische Landschaft. Der Blick wird rechts auf Golgatha gelenkt, wo eine Leiter noch von der Kreuzabnahme zeugt, ein Schächer am Kreuz zu erkennen ist. In der Mitte ragen phantasievoll Bergkegel auf, die denen bei der Kreuztragung ähneln, links erscheint eine Stadt, die an Ulm erinnert. Allerdings wirkt sie doch recht phantasievoll im Vergleich zu der Ansicht Ulms in der Schedelschen Weltchronik von 1493<sup>6</sup>. Von dem abgebildeten Kirchturm heißt es im neuen Führer für Oberstadion<sup>7</sup>, er sei *nach den Plänen des Baumeisters Böblinger im Altargemälde festgehalten*. Ähnlichkeiten mit diesen Plänen lassen sich wirklich erkennen. Allerdings muss man mit solchen Rückschlüssen vorsichtig umgehen; Städte mit größeren Kirchenbauten und -türmen als Hintergrundlandschaft sind zu dieser Zeit fester Bestandteil niederländischer Malerei, die vor allem dem Ulmer Kunstkreis seit Multscher als Grundlage diente.

Auch hier zeigt sich wieder Stockers Vorliebe für Detailstudien, die immer auch symbolisch zu lesen sind. Im Vordergrund wachsen z.B. Maiglöckchen, sie sind ein Attribut Christi, es bezeichnet ihn als Heil der Welt. Im Hintergrund tummeln sich Vögel wie Kohlmeise, Grünspecht, Buchfink und Rotkehlchen, die allerdings etwas zu groß ausgefallen sind. Vögel sind Wärter der Wahrheit und symbolisieren

dem Irdischen entrückte Selige wie auch die Entsündigung der Welt durch Christus und unterstützen damit die Bildaussage. Auch für den symbolischen Einsatz der Vögel finden sich Vorlagen bei Schongauer, z.B. in «Maria im Rosenhag».<sup>8</sup> Noch deutlicher als bei der Kreuztragung ist hier ein Bühnenbild vor einen Landschaftsvorhang gestellt, das mit Grün- und Brauntönen die ruhige besinnliche Vordergrundszene unterstützt. Die feierlichen Gewänder der an der Grablegung beteiligten Personen, die sich mehrfach am Boden in kleinen Falten stauen, verleihen den heiligen Personen zusätzlich Plastizität, Volumen und würdiges Aussehen.

Oberstadion beherbergt mit diesen beiden Flügelgemälden einen bedeutenden Schatz der spätgotischen Kunst der Ulmer Schule. Die Art der Darstellung der Heiligen, der Landschaft und der Stadt-Veduten weist Jörg Stocker als einen typischen Vertreter der Ulmer Werkstätten aus. Die Orientierung an Schongauer-Stichen, die Annahme und Tradierung ihrer Kompositionsschemata zeigt ihn zusätzlich als auf der Höhe der Zeit stehend und offen für die fortschrittlichen Bildentwürfe dieses großen Grafikers. Die Interpretation und Umsetzung der Vorbilder zu neuen, zum Teil originellen Kompositionen beweist ihn als einen einfallsreichen Künstler an der Schwelle vom Mittelalter zur Frühneuzeit.



Hochaltar in der Pfarrkirche Oberstadion mit der «Grablegung Christi». Der Ulmer Maler Jörg Stocker hat dieses Tafelbild um das Jahr 1490 geschaffen.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Koepf, Hans: Schwäbische Kunstgeschichte. Thorbecke, Konstanz, Stuttgart. Bd. 3. Plastik und Malerei der Gotik, 1963, S. 119. Stange, Alfred: Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer, München 1970, Bd. II, S.132.
- 2 Technik: beide Flügel Öl auf Fichtenholz. Größe: Flügel je 226 x 166 cm.
- 3 Neubronners Auszüge aus vernichteten Steuerbüchern: 1481-91. Jörg Stocker, maler. STA Ulm, A[6506]. Letzter Eintrag in Ulmer Archivalien: Ordnungen und Maßnahmen gegen Hungersnot und Teuerung; Ausgabe von Brot und Fleisch an die Bürgerschaft 1517 – 1527: «Jörg Stocker 5». STA Ulm, A[2290], Nr. 14, fol. 1v.

- 4 Die Gemälde haben viele Gemeinsamkeiten mit seinem bekanntesten Werk, dem Ennetacher Altar von 1496, heute im Museum zu Sigmaringen.
- 5 Daniela Gräfin von Pfeil: Jörg Stocker – ein unbekannter Maler aus Ulm. In: *Meisterwerke massenhaft*, Stuttgart, 1993, Seite 198 bis 209.
- 6 Auf manchen Gemälden erscheinen genauere Ansichten Ulms im Vergleich mit der Schedelschen Weltchronik, für die eventuell Stocker die Vorlagen geliefert haben soll.
- 7 Oberstadion, Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, 2002, S. 11f.
- 8 Klementine Lipfert: *Symbolfibel*. Kassel, 1964, S. 65 (Maiglöckchen) und S. 44 f. (Vögel)